

Die geistige Blindheit zerstreuen

Zum fünften Mal wurde der Pennington-Preis vergeben – Weltbekannte Yale University ist an Zusammenarbeit interessiert

Von Ingrid Thoms-Hoffmann

Als dieser Tage zum fünften Mal der Pennington-Preis vom „Center for American Studies (HCA) und Theologischer Fakultät der Uni vergeben wurde, da zeichneten beide Institutionen den renommierten Rechtswissenschaftler Prof. John Witte Jr. von der Emory University in Atlanta aus. Und Prof. Jan Stievermann (F.:HCA), der nicht nur



das Pennington-Projekt betreut, sondern auch die Laudatio hielt, ehrte einen Forscher, der „ganz in der Ideologie von Pennington“ arbeitet. Dem ehemaligen Sklaven (vgl. Artikel links), der in Heidelberg 1849 die Ehrendoktorwürde erhielt, waren Themen wie Sklaverei und Emanzipation, Frieden, Bildung, Bürgerrechte, Religion und interkulturelle Verständigung wichtig.

In seiner Ansprache widmete sich John Witte dem protestantischen Ursprung der Menschenrechte, in deren Herz er die Religionsfreiheit sieht. Und wie immer bei dieser Preisverleihung war das Interesse auch vonseiten der Studenten riesengroß. Uni-Rektor Bernhard Eitel lobte die

mit dem Preis einhergehende Pennington-Seminare als „Bereicherung des Studiums an der Heidelberger Uni“.

Ins Leben gerufen wurde die Auszeichnung anlässlich des 625-jährigen Bestehens der Universität 2011. Da grub man in den Archiven, suchte nach Verbindungen Heidelberg-USA und entdeckte Pastor Pennington. Der wiederum hatte 1849 auf dem Weltfriedenskongress in Paris den Heidelberger Gelehrten Friedrich Carové kennengelernt. Und jener war so begeistert von Pennington, dass er seine Universität überzeugen konnte, dem Schwarzen die Eh-



Pennington-Award für Prof. John Witte (Mitte). Gratulation von Uni-Rektor Bernhard Eitel (re) und Manfred Lautenschläger. Foto:HCA

rendoktorwürde in Theologie feierlich zu verleihen.

Manfred Lautenschläger hingegen war nicht weniger begeistert, als er von diesem „Self-made man“ hörte, der 1809 in Maryland geboren wurde, der der Sklaverei entkam, nach New York flüchtete, schreiben und lesen lernte, und sein Leben lang für die Freiheit, für die menschliche Würde kämpfte. 1870 starb Pennington in Jacksonville, in Florida. Vor fünf Jahren legte die Manfred-Lautenschläger-Stiftung mit einer großzügigen Spende den Grundstock für die ersten Forschungsaufenthalte. Seit dieser Zeit gibt es diesen Award.

Neben dem Preisträger war in diesem Jahr auch Prof. Gregory Sterling, Dekan der Yale Divinity, zu Gast in Heidelberg. Er betonte, wie wertvoll das wiederentdeckte Erbe Penningtons nicht nur kulturell sei. Er wünscht sich eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Heidelberg und Yale, denn schließlich verbinde Pennington die beiden Universitäten. Das hörten die Heidelberger nur all zu gerne. Gemeinsame Ziele gäbe es jede Menge anzugehen. Beispielsweise eine überarbeitete Biografie des schwarzen Bür-

gerrechters. Eine moderne Ausgabe existiert bislang nicht, im Antiquariat muss man lange suchen. Prof. Stievermann hofft jedenfalls, dass gemeinsame Projekte jetzt anfangen. Im Universitätsverlag Winter Heidelberg, gab er eine interessante Broschüre heraus: „The Pennington Lectures, 2011-2015. Darin sind nicht nur die Reden der fünf renommierten Experten veröffentlicht, sondern auch die Urkunde zur Ehrendoktorwürde, worin Pennington bescheinigt wird, die „geistige Blindheit seiner Landsmänner zu zerstreuen“.

ANZEIGE

WERKSCHAU
THALIA
THEATER
HAMBURG
WWW.THEATER-IM-PFALZBAU.DE